

Mitteilungen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Hebamme : offizielle Zeitschrift des Schweizerischen Hebammenverbandes = Sage-femme suisse : journal officiel de l'Association suisse des sages-femmes = Levatrice svizzera : giornale ufficiale dell'Associazione svizzera delle levatrici**

Band (Jahr): **63 (1965)**

Heft 9

PDF erstellt am: **10.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Wir müssen auf alle Fälle die sichere Diagnose stellen mit der Blutzuckerbestimmung und nötigenfalls mit einer Zuckerdoppelbelastung. Die Tabelle 4 vermittelt die gemeinsamen und die abweichenden Symptome.

Wir sehen, dass die abweichenden Symptome vermehrter Durst, dadurch vermehrtes Urinieren, Müdigkeit und Pruritus vulvae sind. Sie können diskret sein und uns das Bild verschleiern. Die sichere Diagnose, zu der wir uns auf alle Fälle durchringen müssen, lässt sich mit der Zuckerbelastung stellen.

Zusammenfassend ergibt sich:

1. Die renale Glukosurie ist recht häufig (15%/o).

2. Die renale Glukosurie in der Schwangerschaft wird durch eine Erniedrigung der Zuckerausscheidungsschwelle verursacht.
3. Der Blutzuckerwert bei renaler Glukosurie ist niedrig.
4. Die Abgrenzung der renalen Glukosurie vom echten Diabetes mellitus erfolgt durch die diabetischen Symptome, den Nachweis eines erhöhten Blutzuckerspiegels und die Zuckerdoppelbelastung.
5. Bei renaler Glukosurie ist die perinatale Mortalität, die Missbildungsrate und das Gewicht der Neugeborenen gleich wie bei normalen Schwangeren.
6. Mit der enzymatischen Untersuchung des Urins wird nur die Glukose erfasst. Milchzucker und andere reduzierende Substanzen, die vernachlässigt werden dürfen, beeinflussen das Resultat nicht.

Gottebenbildlichkeit

*Gott schuf den Menschen
ihm zum Bilde, zum Bilde Gottes
schuf er ihn. 1. Mose 1,27*

Man kann sich das Verständnis dieses Wortes sehr schwer machen. Aber ich glaube, Gott will uns damit einfach sagen, dass Er uns zu seinem Vis-à-vis, zu seinem Gegenüber, geschaffen hat. Er schuf uns «auf sich hin» so, dass er uns anreden kann und dass wir ihm zu antworten vermögen. Wir können ihn loben und ihm danken dafür, dass er uns erschaffen hat und können ihm die Ehre geben. Er hat uns das Wort gegeben und uns damit eingeweiht in die Pläne die er mit uns, mit dieser Erde, mit dem Weltall hat. Er hat uns «ins Gespräch gezogen», das heisst ganz schlicht: Wir Menschen können beten. Das können und dürfen streng genommen nur wir, die wir dazu erschaffen und bestimmt sind, von denen geschrieben steht im Schöpfungspsalm: «Gott schuf den Menschen ihm zum Bilde, zum Bilde Gottes schuf er ihn.» Oder wie der Kirchenvater Augustin gesagt hat in einem vielzitierten Wort: «Du hast uns zu dir hin geschaffen, o Herr, und unruhig ist unser Herz, bis dass es Ruhe findet in Dir.» Das Betendürfen ist ein Vorrecht, ein wunderbarer Vorzug, den wir vor der übrigen Kreatur haben. Der Affe im Zoo kann wohl radfahren und mit dem Löffel aus dem Beckeli essen und an der Stange turnen, aber er kann nicht beten. Gott hat ihn nicht zu seinem Bilde geschaffen, darum kann er nicht beten. — Wir sind dann am meisten Mensch, wenn wir im Gebet mit dem Vater im Himmel stehen, — dann ist unser menschliches Beglücktsein am reinsten und am stärksten, wenn wir in der Gegenwart des ewigen Schöpfers und unseres Vaters weilen dürfen im Gebet. —

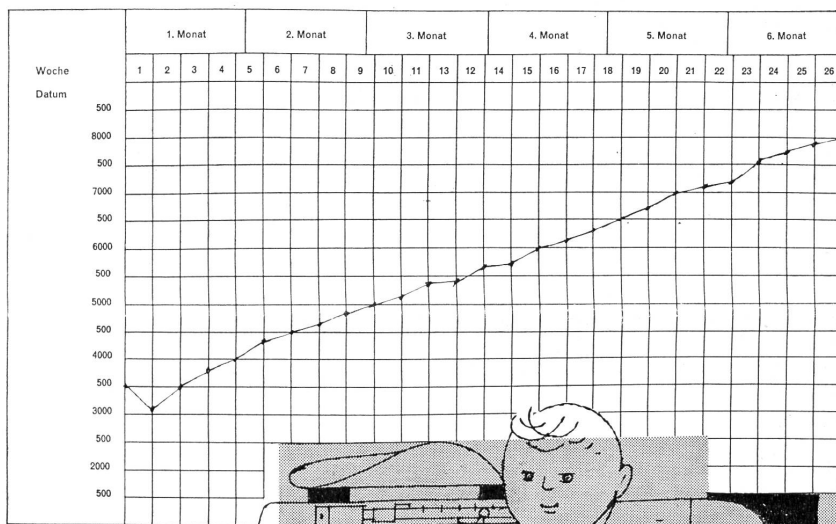
Aus «Andachten» von Pfr. W. Lüthi (gekürzt)

Zusammenkunft in Strassburg

(BSF) Während wir Frauen durch das «CECIF» (Centre européen du Conseil International des Femmes) anfangs Mai in Strassburg eingeladen waren, hatten auch mehrere Schweizerische Journalisten eine Einladung zur Session des Europarates erhalten. Einer von ihnen schrieb seiner Zeitung: «Was dieses europäische Parlament bedeutet, seine Tätigkeit, sein Interesse für unser Land, das «Klima», das es auszeichnet — so verschieden von demjenigen in Bern — darüber werden wir noch sprechen. In Wahrheit, die beiden Kammern unserer Bundesstadt leben in ungeklärter Unwissenheit (une ignorance sereine) über das, was sich in Strassburg ereignet ...» Seien wir ehrlich, diese reine Unwissenheit hat

auch bei uns geherrscht, und es war höchst erfreulich, dass nun einmal nicht nur ein engeres Komitee sondern Frauen aus verschiedenen Kreisen mit den Frauen aus den 15 Ländern des «Centre» zusammenkamen. Aus der Schweiz waren es 18, England 23, Oesterreich 17, Frankreich 11, und auch Belgien, die Bundesrepublik Deutschland, Dänemark, Griechenland, Italien, Luxemburg und die Niederlande waren vertreten. Mit echt belgischer Bonhomie leitet Frau Dr. phil. M. Jadot, Sekretärin ist Fr. H. Cartier

vom Bund Schweizerischer Frauenvereine. Am ersten Tag fand im Europahaus eine Arbeitssitzung des CECIF statt, der ein reizender Empfang in der Mairie durch den Bürgermeister Pflimlin und Gemahlin folgte; am zweiten Tag durften wir als Tribünenbesucherinnen der Eröffnung der Session des Europarates beiwohnen. Europahaus: ein neuer Begriff, faszinierend, dem historischen Gedächtnis sich einprägend. Herrlich liegt es draussen bei den Wäldern der «Orangerie», von vorne ein eher bescheidener



Die Gewichtskurve
gibt Ihnen
Aufschluß

über das Gedeihen Ihrer kleinen Schützlinge. Nur ist es nicht immer einfach, Gewichtskurven zu interpretieren! Die Kinder mit der größten Gewichtszunahme sind keinesfalls auch die gesündesten, widerstandsfähigsten. Oft ist das Gegenteil der Fall. Das beste Vorbild einer idealen Entwicklung liefert uns der an der Mutterbrust ernährte Säugling. Seine Gewichtskurve steigt langsam aber gleichmäßig an. Es gilt, dieses von der Natur vorgezeichnete Wachstum auch bei Ernährung mit der Flasche zu erreichen, durch eine Säuglingsnahrung, die in ihrer Zusammensetzung und in ihrem biologischen Gehalt der Muttermilch möglichst weitgehend angeglichen ist. Diese Angleichung — Humanisierung genannt — ist in Humana im höchsten Grad erreicht. Humana vermag weitgehend die fehlende Muttermilch zu ersetzen. Das sichtbare Zeichen hiervon ist die Gewichtskurve des Humana-Kindes. Sie folgt genau derjenigen eines Brustkindes. Mit Humana werden die Säuglinge nicht dick, aber kräftig und widerstandsfähig.

HUMANA

die der Muttermilch angegliche
Säuglingsnahrung in Pulverform

Ein Produkt der Schweizerischen Milch-Gesellschaft AG Hochdorf

Das ist des Lebens allergrösste Not:
Ein Weg in Einsamkeiten ohne Gott.
Das ist des Lebens allertiefstes Glück:
In Gott geborgen jeden Augenblick.

Bau, treulich gehütet von 18 Fahnen der Mitgliedstaaten, die auf hohen Masten mit den Bäumen sich messen. Inmitten des Halbkreises die Europa-Fahne: azurblau mit 12 Sternen (12 bedeute die Vollkommenheit, wurde uns gesagt). Autos kommen, Autos parken am Waldrand, mit vielen verschiedenen Zeichen europäischer Länder, elegante Polizisten helfen den Fussgängern über die breite Allee. Drinnen natürlich viel Kommen und Gehen, viele Sprachen, immer wieder Besuchergruppen aus allen, auch aus Arbeiterkreisen, viele junge Menschen, die von netten jungen Leuten empfangen und über den Europarat informiert werden.

Saal des Europarates: er ist, für 147 Abgeordnete, nicht besonders gross (jedes Land hat mindestens drei, die Schweiz sechs), Kopfhörer und Lautsprecher an jedem Platz, hinter Scheiben die Simultanübersetzer. Ueber dem Sitz des Präsidenten ein Relief, das Europa einst und in der Zukunft bedeuten soll. Wir empfinden es als Ehre, hier sitzen zu dürfen, während Mme Jadot uns näher über die Entwicklung des «CECIF» aufklärt und zugibt: «L'Europe est difficile à faire». Aber sie und ihre Mitarbeiterinnen, sie glauben an die Europa-Idee. — Lic. rer. pol. Emilie Lieberherr, Zürich, und Herr H. M. Clark, London, Mitglied des Europarates und Leiter eines Wirtschaftsverbandes, orientieren uns in englischer Sprache über Konsumentenfragen. Fr. Lieberherr wünscht die Bildung eines europäischen Konsumentenrates und Besprechung der Normen, besonders für den Lebensmittelhandel (Qualität, Quantität, Etikettierung und Verpackung). — Ueber Bevölkerungs- und Berufsprobleme orientieren Mme J. Simonart, Brüssel, und Herr R. E. Radius, Mitglied des Europarates und Präsident seiner sozialen Kommission. Mme Simonart erwartet vom Europarat Förderung der Berufsbildung von Mädchen und Frauen und Ermutigung für die Frauen der «dritten Alterstufe», wieder eine Arbeit aufzunehmen.

Ueber die Sitzung des Europarates haben die Zeitungen berichtet: für uns war die Teilnahme an diesem einzigartigen Parlament, in dem immerhin einige Frauen als vollberechtigte Mitglieder sitzen, ein Erlebnis. Die nächste Session beginnt am 26. September — dies soll ein Hinweis für unsere so eifrig reisenden Frauen und Frauengruppen sein!

SCHWEIZ. HEBAMMENVERBAND

Offizielle Adressen

Zentralpräsidentin: Schw. Alice Meyer
Rössligasse 8, 4132 Muttenz, Tel. (061) 53 17 93
Anrufe wenn möglich zwischen 7.00—8.00 Uhr.

Zentralkassierin: Fr. Ruth Fontana
Hauptstrasse 8, 4418 Reigoldswil

Hilfsfonds-Präsidentin: Schw. Elisabeth Grütter
Schwarztorstr. 3, 3000 Bern, Tel. (031) 45 09 48

Zentralvorstand

Mitteilungen:

Im Hinblick auf den 1966 in Berlin stattfindenden ICM Kongress möchten wir allen, die eine Teilnahme daran planen, empfehlen, ihre frühzeitige Anmeldung ins Auge zu fassen. Näheres darüber teilen wir in der nächsten Nummer der «Schweizer Hebamme» mit.

Wer seit der Delegiertenversammlung seine Brille vermisst, wird gebeten, sich bei mir zu melden.

Eintritte:

Sektion Baselland
Frau Christine Rolli-Schaad, Basel

Sektion Bern
Fr. Trudi Schneeberger, Thörigen

Wir heissen Sie in unserem Verband herzlich willkommen und grüssen Sie mit dem Psalmwort: «Wohl den Menschen, die dich für ihre Stärke halten und von Herzen dir nachwandeln». Ps. 84,6.

Die Zentralpräsidentin: Sr. Alice Meyer

SEKTIONSNACHRICHTEN

Sektion Bern. Unsere nächste Zusammenkunft findet am 15. September um 14 Uhr 15 im Frauenhospital statt. Es ist der Präsidentin gelungen, einen Zahnarzt für den wissenschaftlichen Vortrag zu gewinnen. Er wird über die Zahnpflege in der Schwangerschaft und Carries-Prophylaxe im Säuglingsalter sprechen. Bestimmt werden wir aus diesen Ausführungen viel Nutzen ziehen können für unsern Beruf. Da die Wahl nach

geeignete Themas stets mit viel Mühe und Umtrieben verbunden ist, würde ein zahlreiches Erscheinen von Kolleginnen den Vorstand sehr erfreuen. Ebenfalls der Referent könnte sich für seinen Zeitaufwand belohnt sehen!

Vielen Dank für Euer Verständnis. Den kranken Mitgliedern wünschen wir baldige Genesung.
Mit freundlichem Gruss
für den Vorstand: O. Erismann

Sektion St. Gallen. Am 9. September werden wir uns wieder zu einer Exkursion treffen, und zwar um 14 Uhr 15 vor dem Bahnhof in Gossau. Von dort werden wir uns zur Butterzentrale Gossau begeben. Es wird eine sehr interessante Besichtigung werden und wir bitten um rege Beteiligung.

Mit kollegialem Gruss
für den Vorstand: M. Trafelet

Sektion Thurgau. Hoffentlich haben Euch die beiden verschiedenen Daten der Reise nicht verwirrt. Es wurde nach Erscheinen der August-Nummer auf Wunsch der Firma geändert. Also am 8. September hoffentlich recht viele bei recht schönem Wetter.

Auf Wiedersehen
E. Nussbaum

Sektion Winterthur. Unsere Mitglieder sind herzlich eingeladen an der nächsten Versammlung, die am Dienstag, den 7. September um 14.00 Uhr im Erlenhof stattfindet, teilzunehmen. Die Firma Galactina & Biomalz AG in Belp hat sich in freundlicher Weise zur Verfügung gestellt um uns ihre neuesten Produkte und einen Film vorzuführen. Wir hoffen auf einen recht zahlreichen Besuch. Kolleginnen aus unseren Nachbar-Sektionen, sowie weitere Interessentinnen, sind ebenfalls herzlich willkommen. Es würde uns freuen, wenn der Vertreter der Firma eine recht grosse Hebammschar vorfinden würde.

Recht freundlich grüsst
Der Vorstand

Sektion Zürich. Liebe Kolleginnen! Wir hoffen, dass alle wohlbehalten und neu gestärkt aus den Ferien zurückgekehrt sind und freuen uns, Euch an der nächsten Versammlung am 9. September, 14.30 Uhr im Bahnhofbuffet I. Klasse, I. Stock, Telefon 27 15 10, zu treffen.

Mit freundlichen Grüssen
für den Vorstand: J. Maaß

VERMISCHTES

Der Jahresbericht des Bundes Schweizerischer Frauenvereine 1964

(BSF) In nüchtern-präziser Weise gibt der unaufdringliche kleine Band Auskunft über die in aller Stille geleistete enorme Arbeit des Bundes Schweizerischer Frauenvereine und seiner Kommissionen auf allen Gebieten, mit denen sich der aufgeschlossene Schweizer Bürger befasst: Berufs- und Rechtsfragen, Sozialversicherung, soziale Fragen, Volksgesundheit, Wirtschaftsprobleme, Erziehung, Kultur, Landesverteidigung.

Auch über die Grenzen hinaus reicht die Zusammenarbeit mit gleichgesinnten Frauen: im Juli 1964 hielt der Internationale Frauenrat, dessen Mitglied der BSF seit 1903 ist, auf Einladung des BSF in Interlaken eine Arbeitstagung seines Gesamtvorstandes ab, an welcher Delegierte aus 33 Ländern teilnahmen. Das Europäische Zentrum des IFR, das die dem IFR angeschlossenen europäischen Verbände zusammenfasst, tagte im Januar und im Oktober 1964 in Brüssel.

Die Delegiertenversammlung des BSF fand — wie hätte es anders sein können — in der Expo-stadt Lausanne statt.

Der BSF zählt heute 44 schweizerische Verbände, 18 kantonale Frauenzentralen, 192 lokale Vereine sowie 204 Einzelmitglieder.



SCHWEIZERHAUS

Kinder-Crème

Schutz und Heilung aus der Tube. Durch Zufuhr der hauteigenen Wirkstoffe zur Pflege der empfindlichsten Haut besonders wirksam.

Dr. Gubser Knoch AG, Schweizerhaus Glarus

*Was immer auch geschehen mag
an dunklem wie an hellem Tag,
was es auch sei, ob gross, ob klein,
Gott webt es in dein Leben ein,
dass einst zu Seines Namens Ehr
ohn allen Fehl das Muster wär.*

Die rege Anteilnahme an aktuellen Fragen beweisen die vom BSF oder in Zusammenarbeit mit ihm veranstalteten zwei Informationstagungen, im März in Zürich mit dem Thema «Weiterbildung und beruflicher Aufstieg der Frau», im Oktober in Bern über das wichtige Problem der Teilzeitarbeit, das so dringend einer guten Lösung bedarf.

Wir erfahren auch vieles über die Mitarbeit des BSF in den verschiedenen eidgenössischen Kommissionen und über die Eingaben an den Gesamtbundesrat oder an die betreffenden Departemente und Aemter, vor allem zu Gesetzesvorlagen und Vollzugsverordnungen, aber auch zur Freigabe des Pastmilchverkaufs, zum Stockwerkeigentum oder zur Erhöhung der Radiokonzession etc.

Ein Verzeichnis aller Kommissionen und angeschlossenen Verbände sowie die gewohnte, wertvolle Uebersicht über die «Frau in der Schweiz 1964», schliesst diesen wertvollen Bericht.

Die europäischen Quäker helfen in der Kabylei, einer algerischen Berggegend.

Während des langen Krieges, in dem Algerien für seine Unabhängigkeit kämpfte, stand viel von diesem unglücklichen Land in unseren Zeitungen. Heute spricht man kaum mehr davon, es sei denn, es gebe sensationelle Dinge zu berichten, wie das im Juni der Fall war.

Aber glücklicherweise gibt es Menschen, die beschlossen haben, eine Bevölkerung, die so Grausames erlitten hat, nicht ihrem Schicksal zu überlassen, sondern dem Land bei seinem Wiederaufbau zu helfen. Wir möchten hier von einem solchen Werk erzählen, das norwegische Mitglieder der Gesellschaft der Quäker im Jahre 1963 in der Kabylei begonnen haben. Diese Arbeit hat rasch die aktive Unterstützung der Quäker anderer europäischer Länder, mit Einschluss der Schweiz, gewonnen.

Die Quäker begnügten sich nicht damit, Lebensmittel, Kleider und Medikamente zu verteilen. Sie wollten vor allem den Kabylern Hilfe zur Selbsthilfe bringen. Zunächst bauten sie ein grosses Wasserreservoir, das mehrere Dörfer, die bisher das Wasser weit her holen mussten, mit Wasser versorgt. Ein Ingenieur zeichnete die Pläne, aber der Bau wurde mit Hilfe der lokalen Behörden und einheimischer bezahlter Arbeiter ausgeführt.

Zu gleicher Zeit nahmen zwei Krankenschwestern, von denen eine auch Hebamme war, ihre Arbeit auf. Ein Arzt versorgte ambulant fünf medizinische Zweigstellen, die einen Distrikt von etwa 30000 Einwohnern umfassen. Es halfen ihnen algerische Krankenpfleger, die zugleich ihre Dolmetscher waren, deren Ausbildung aber sehr zu wünschen übrig liess und denen der Arzt die elementarsten hygienischen Kenntnisse beibrachte. Diese «dispensaires» waren anfänglich unbeschreiblich schmutzig. Ein einziges hatte fliessendes Wasser. Die Medikamente waren veraltet und ohne Ordnung zusammengestellt. Europäische Freiwillige und einheimische Handwerker brachten Fensterscheiben, Gestelle, Wasserleitungen und Abfluss an, so dass sie jetzt ganz ordentlich aussehen.

Dank einer grossen Schenkung der Organisation «War on Want» konnte eine kleine Ent-

bindungsstation gebaut werden, wo die Frauen des Distriktes ihre Kinder gebären können und wo ihnen am Beispiel gezeigt werden soll, wie man Säuglinge pflegt. *Es fehlt darin nur noch die Hebamme*, die die Leitung übernehmen und einheimische Helferinnen ausbilden könnten. Im Allgemeinen versucht unser Team, prophylaktisch zu arbeiten, d.h. gegen Unwissenheit, falsche Ernährung und abergläubische Vorurteile anzukämpfen. Auch die Schulkinder werden unter-

Da die meisten Schulhäuser während des Krieges zerstört worden waren, galt es zunächst, sie wieder aufzubauen oder zu reparieren. Das wurde möglich dank dem Geld, das norwegische Schüler gesammelt hatten. Die Lehrerin des Quäker-Teams kümmerte sich im Besonderen um die Mädchen, weil es für sie ganz wenige Ausbildungsmöglichkeiten gibt. Und doch werden sie die zukünftigen Mütter sein; sie werden das Familienleben bestimmen. In dieser Schule lernten die Mädchen stricken, nähen, zeichnen, lesen und schreiben und zugleich etwas über Sauberkeit und Hygiene. Die Lehrerin hat seitdem Algerien verlassen, weil ihre Schülerinnen in einer von der Regierung neu eröffneten Schule Unterkunft gefunden haben.

Da die Männer an Ort und Stelle keine Arbeit finden, ist die Versuchung für die aktiven Elemente gross, das Land zu verlassen und in Algier oder Frankreich Arbeit zu suchen. Aber diese Abwanderung bringt das Land wirtschaftlich nicht vorwärts. Eine bessere bäuerliche und handwerkliche Ausbildung könnte den Ertrag des Bodens und gewisser schon bestehender Heimindustrien erhöhen, so dass die Väter ihre Familien nicht verlassen müssten. Auch hier planen die Quäker zu helfen.

Es fehlt dem Quäker-Team weder an Mut, noch an Ausdauer, noch an guten Ideen. Aber sie müssen von Menschen getragen werden, die den Sinn dieser Anstrengungen verstehen und billigen. Es gibt sicher auch bei uns Menschen, die gerne helfen möchten.

Vor allem brauchte man eben eine tüchtige Hebamme, die französisch spricht und sich in ein Team einleben kann.

Diejenigen, die sich nicht selbst frei machen können, werden sich vielleicht den Postcheck notieren, auf den man finanzielle Hilfe einzahlen kann (Gesellschaft der Quäker, 30-15284 Bern, mit dem Vermerk «Für Kabylien».

Interessentinnen für den Hebammenposten wollen sich bitte melden bei Dr. Alice Brügger, Wasserstrasse 83, Zürich, Tel. (051) 53 15 73.



Der leergetrunkene Schoppen sagt: Baby hat Galactina gern. Die Waage meldet aufs Gramm genau: Baby nimmt wacker zu. Galactina-Schleim ist für die ersten drei Monate das Richtige. Denn der Schoppen aus Milch und Getreideschleim kommt an Gehalt und Verträglichkeit der Muttermilch am nächsten.

Galactina-Schleimschoppen aus Reis, Hafer, Gerste oder Hirse enthalten die natürlichen Aufbaustoffe der Getreidekörner in sehr leicht verdaulicher Form. Und sie wirken sich auf das Budget günstig aus: reicht doch der Inhalt einer Dose für 40-60 Schoppen!

Schweizerischer Hebammentag 1965 in Lausanne

Protokoll

der 72. Delegiertenversammlung, Montag, den 14. Juni 1965
13.45 Uhr, in der Salle du Grand Conseil in Lausanne

(Fortsetzung und Schluss)

b) des Hilfsfonds

Schwester Elisabeth Grütter verliest ihren Bericht:

«1964 war für unseren Hilfsfonds ein ruhiges, friedliches Jahr. Das will jedoch nicht heissen, dass wir keine Unterstützungen zu verabreichen hatten. An zwölf Hebammen hat der Hilfsfonds eine Gabe ausrichten können und hoffentlich damit zu einer dringenden Anschaffung oder Arznei etc. beitragen können.

Die Gabe bedeutet in der heutigen Zeit mit den ständig steigenden Preisen kaum den Namen: Unterstützung! Wie gerne möchten wir ein Mehr spenden können! Aber mit den vom Hilfsfonds bezahlten Unterstützungen, Prämien und einigen Auslagen ist das ohnehin kleine Kapital im verflossenen Jahr um zirka Fr. 1700.— verringert worden, was eine beträchtliche Summe ausmacht für unseren Sparhafen. Als Trost möchte ich jedoch auf die Unterstützungskasse hinweisen, welche nach Erschöpfung des Hilfsfonds in Funktion treten wird.

Leider mussten wir zwei Gesuche zurückweisen, da eine Unterstützung nicht angebracht war im einen Fall, und im andern eine monatliche Unterstützung von Fr. 150.— gewünscht wurde, welchem Begehren leider nicht entsprochen werden kann.

Im November 1964 kamen die Aktuarin Frau Vollenweider, die Kassierin Madame Purro und die Präsidentin in Luzern zur jährlichen Komiteesitzung zusammen, wobei die laufenden Traktanden besprochen wurden. Meinen treuen Mitarbeiterinnen danke ich an dieser Stelle bestens.

Allen Sektionspräsidentinnen möchte ich ans Herz legen, ihre Mitglieder aufmerksam zu machen, dass jedes Jahr ein Gesuch zur Unterstützung an die Präsidentin des Hilfsfonds zu richten ist und das bis Ende Oktober wenn möglich, da alle Gesuche immer wieder neu geprüft werden müssen. Mit dem Inkrafttreten der AHV, vielfach nun auch einem ausbezahlten Wartgeld im Ruhestand und nicht zuletzt mit einem besseren Einkommen der Kinder zur eventuellen Unterstützung einer betagten Mutter, kann öfters die Unterstützung des Hilfsfonds wegfallen, was immer wieder zu prüfen ist. Dem gegenüber soll sich auch jede Hebamme in bedrängten Verhältnissen an uns wenden. Wir helfen gerne wo es angebracht ist unter Wahrung strengster Diskretion. Gerne möchten wir zur Zufriedenheit aller unser Amt versehen. In diesem Sinne schliesse ich den Bericht des verflossenen Amtsjahres.»

c) der Kommission der beiden Krankenkassen
Mme Winter verliest ihren Bericht:

«Liebe Kolleginnen,

Ich habe das Vergnügen, Ihnen den Rapport des Soldes der Krankenkasse der Hebammen vorzulegen.

Dank des Zentralkomitees war meine Arbeit sehr einfach. Ich danke hauptsächlich Schwester Alice, Schwester Anne-Marie und der Zentralkassierin, die meine Arbeit sehr erleichtert haben, indem sie mir die Adressen der 23 achtzigjährigen Mitglieder sandten. Hier einige Zahlen:

Für 23 achtzigjährige Mitglieder	Fr. 1108.80
Kapital am 1. Januar 1964	Fr. 26545.35
Kapital am 31. Dezember 1964	Fr. 26385.05
Saldo	Fr. 160.30

Zum Schluss wünsche ich allen Kolleginnen gute Gesundheit und recht viel Freude an ihrem Beruf, und den über 80jährigen ein glückliches und friedliches Alter.»

d) der Stellenvermittlung

Schwester Anna Marie Fritsch verliest den von Frau Bolz verfassten Bericht:

«Schon wieder stehen wir an einer Jahreswende. Und wenn ich Euch Rechenschaft ablegen soll über die Geschäfte der Stellenvermittlung, so muss ich schon sagen, dass es mir nicht leicht fällt. Wie gerne würde ich erzählen, dass alle Stellen besetzt werden konnten und dass alles mehr oder weniger glatt und reibungslos ging. Die weiter unten angeführten Zahlen beweisen aber leider etwas ganz anderes. Auch wenn das Jahr 1964 besser war als das vorhergehende, blieben doch viele Stellen unbesetzt. Es ist ein billiger Trost, wenn man sich sagt, dass es nicht nur bei den Hebammen, sondern überall an Arbeitskräften mangelt. Nur wirkt es sich in unserem Beruf viel schwerwiegender aus, denn man kann sich nicht mit anderem Personal aushelfen, wie das in andern Zweigen vielleicht möglich ist. Was soll ich Euch noch weiter erzählen? Etwas Aussergewöhnliches ist nicht passiert, von dem ich nicht schon andere Jahre berichtet hätte. So erlaubt mir nur noch eine kurze Zusammenfassung in Zahlen.

34 Spitäler suchten Hebammen in Jahresstellen oder als Vertretung. Davon konnten im ganzen nur 13 durch unsere Vermittlung besetzt werden. 18 Hebammen nur frugen um eine Stelle an, darunter zwei Deutsche und eine Französin. Bei den Ausländerinnen kam es aus verschiedenen Gründen zu keiner Vermittlung. Und auch bei den Schweizerinnen fanden einige selber einen Arbeitsplatz. Dass die Verhandlungen mit Spitälern und Hebammen manchen schönen Kontakt und auch Freude bringen, möchte ich sehr dankbar erwähnen und das Unerfreuliche nehmen wir als Gegengewicht an. So möchte ich denn für alles Vertrauen herzlich danken.»

e) des Zeitungsunternehmens

Fräulein M. Lehmann verliest ihren Bericht:

«Der 62. Jahrgang der «Schweizer Hebamme», der mit 1964 abschloss, erreichte 162 Seiten. So manches Mal wäre noch mehr Stoff zum Veröffentlichlichen, aber immer wieder muss darauf Rücksicht genommen werden, dass das Gleichgewicht zwischen Text und Inseraten gewahrt ist, damit sie selbsttragend bleibt. Der Ueberschuss des letzten Jahres ist ja sehr bescheiden, wie die in der März-Nummer des laufenden Jahres erschienene Rechnung zeigt. Papier und Druckkosten steigen immer wieder. Die Kosten einer zwölfseitigen Ausgabe betragen bereits Fr. 1000.—, diejenigen einer 14seitigen Fr. 1200.—.

Wenden wir uns nun dem Inhalt unseres Fachorgans zu. Ganz verschiedene Themen wurden behandelt, wenn sich die Vorträge auch zum grössten Teil im Gebiet von Geburtshilfe und Gynäkologie bewegten. Alle Referenten gaben sich Mühe, den Stoff für uns verständlich zu behandeln. Sehr fesselnd war für mich «die Geschichte des Hebammenberufes» von Dr. med. Koch in Zürich, die in den ersten Nummern



Zur Pflege von
Mutter und Kind
empfiehlt die
Hebamme
vorzugsweise
das altbewährte
Hautschutz- und
Hautpflegemittel

KAMILLOSAN

Liquidum *

Salbe *

Puder

entzündungswidrig
geruchbeseitigend
reizmildernd



TREUPHA AG BADEN

* Kassenzugelassen!

Prospekte und Muster
stehen zur Verfügung

des Jahres erschien. Es war nicht die erste Abhandlung dieser Art, die ich las, aber die interessanteste. Besonders wertvoll war auch der Artikel über «Mongolismus und Vererbung». Gerade über dieses Gebiet sind gegenwärtig eingehende Forschungen im Gange, weil über Entstehung und Vererbung des Mongolismus noch nichts Sicheres bekannt ist. — Etwas schwerer verständlich war «Die Zytologie in der Geburtshilfe», aber nur auf den ersten Blick. Wer den Artikel aufmerksam las, konnte davon viel profitieren. Hier möchte ich Sr. Elisabeth, der Oberhebamme des Frauenspitals Bern, herzlich danken für ihr ständiges Besorgtsein dafür, dass die medizinischen Artikel rechtzeitig fertig werden. Die jeweiligen Verfasser hätten den Termin meist vergessen, wenn man sie nicht immer wieder mahnen würde. — Im allgemeinen Teil brachten die ersten drei Nummern noch Vorträge vom internationalen Kongress in Madrid, sowie die März-Ausgabe turnusgemäss die Jahresrechnungen. Im April erschien ein äusserst interessantes Stenogramm von der Informationstagung der Frauenberufsverbände in Zürich aus der Feder von Frau Glettig. Für diese wertvolle Zusammenfassung aller Referate danke ich der Verfasserin herzlich. — Von der Mai-Zeitung grüsste mich der Vierwaldstättersee mit dem schneegekrönten Bristen und in meiner Erinnerung entstand das Bild der unvergesslichen Delegiertenversammlung in Flüelen. Ein Moment des Gedenkens soll ihr auch hier geschenkt werden. Sie hat ja in der Juli-Nummer der «Schweizer Hebamme» ein so gefreutes Echo gefunden. — Die August-, September- und Oktober-Nummer brachten das Protokoll in der gewissenhaften Fassung unserer lieben Frl. Dr. Nägeli. Wenn ich «Unserer» sage, so soll sie mir das bitte nicht übel nehmen, sie gehört eben seit Jahren zu unsern Tagungen. — Aber ich schweife vom Thema ab und werde zu lang. Als Abschluss wurde im Dezember noch ein Bericht von Frl. Oechlin, Vorsteherin der Frauenabteilung des Arbeitsamtes Schaffhausen, über Teilzeitarbeit der Frau veröffentlicht. Natürlich sind in jeder Nummer auch die obligaten Berichte des Zentralvorstandes sowie der Sektionen zu finden und zweimal hatte ich die Freude, ein Erlebnis aus der Praxis zu veröffentlichen, nebst den kleinen und grösseren Ausfüllern. — Am Schluss meines Berichtes angelangt, möchte ich gerne — nicht nur weil es so Brauch ist — allen Kolleginnen danken für die gute Zusammenarbeit und die frühzeitig gesandten Sektionsberichte, danken vor allem dem Redaktor für den wissenschaftlichen Teil, Herrn Prof. Dr. Neuweiler, und auch der Buchdruckerei Werder AG. Wenn es hin und wieder Reklamationen gibt, so gehört auch das zu unsern menschlichen Unzulänglichkeiten. Wir sind keine vollkommenen Wesen, sonst gäbe es ja nichts mehr auszusetzen und für gerechte Kritik bin ich dankbar.»

Alle fünf Berichte werden diskussionslos genehmigt und von Schwester Alice Meyer, soweit nicht von ihr selbst verfasst, herzlich verdankt.

6. Genehmigung der Jahresrechnung der Zentralkasse pro 1964 und deren Revisorinnenbericht

Die Rechnungen von Zentralkasse, Stellenvermittlung, Hilfsfonds und Krankenkasse sind in der März-Nummer der «Schweizer Hebamme» publiziert worden. Frl. Bucheli (Luzern) verliest den Revisionsbericht:

«Am 15. Februar 1965 haben wir die Zentralkasse des Schweiz. Hebammenverbandes für das Jahr 1964 geprüft. Es wurden uns wie üblich vorgelegt: Kassa- und Postcheck-Buch, Hauptbuch, sämtliche Ausgabenbelege, Postquittungen und Bankbescheinigungen über Sparhefte und Wertschriftendepots. Wir haben die Richtigkeit von Kassa-, Postcheck- und Bank-Saldi sowie des Wertschriftendepots geprüft, sämtliche Be-

lege mit den Buchungen verglichen und die ganze Buchführung in Ordnung gefunden.

Die Rechnung schliesst mit einem Einnahmenüberschuss von Fr. 3785.65 ab. Wenn wir den Zeitungsüberschuss und die Gaben, welche der Unterstützungskasse zugute kommen von zusammen Fr. 4650.— berücksichtigen, so ergibt sich für die Zentralkasse ein Ausgabenüberschuss von Fr. 864.35.

Zu den einzelnen Posten ist nicht viel zu bemerken. Günstig wurde die Rechnung beeinflusst durch höhere Mitgliederbeiträge, Wegfall des grossen Postens für den internationalen Kongress, Wegfall einer grösseren Anschaffung (letztes Jahr Schreibmaschine). Andererseits wirkten sich folgende Posten belastend aus: Bedeutend mehr Prämien für Jubilarinnen, höhere Honorare. Da sparsam gewirtschaftet wird, fragen wir uns, ob sich solche Defizite in Zukunft vermeiden lassen, oder ob nicht doch an eine Erhöhung des Mitgliederbeitrages gedacht werden sollte.

Die Bilanz weist per 31. Dezember 1964 wieder das gewohnte Bild auf, indem nur die Un-

terstützungskasse als Passivum figuriert. Wir haben auch die Rechnungen von Hilfsfonds und Krankenkasse und Stellenvermittlung geprüft und in Ordnung befunden.

Wir beantragen Ihnen, die Rechnungen zu genehmigen und den Kassierinnen Décharge zu erteilen, verbunden mit dem besten Dank für ihre grosse Arbeit.»

Nachdem Frau Marti (Bern) auf eine Frage eine ergänzende Auskunft erhalten hat, werden die vier Rechnungen von der Versammlung einstimmig genehmigt. Schwester Alice Meyer verdankt die Arbeit der Kassierinnen und Revisorinnen.

7. Genehmigung der Jahresrechnung des Zeitungsunternehmens pro 1964 und deren Revisionsbericht

Diese Rechnung ist ebenfalls in der März-Nummer der «Schweizer Hebamme» publiziert worden. Frau Vollenweider (Uri) verliest den Revisorenbericht:



Mehr Zeit fürs Kind
und mit dem Kind

Die Galactina Instant-Nahrung ist anrührfertig und deshalb sofort zubereitet. Das bedeutet gewonnene Zeit, um Baby zu umhagen.

Die vier Galactina Instant-Produkte sind sorgfältig abgestimmt auf Babys hohe Ernährungsansprüche: sie geben ihm alle wichtigen Aufbaustoffe für sein Gedeihen und sein Wohlbefinden.

Sie schmecken gut und erlauben, Abwechslung in den Speisezettel zu bringen:

Galactina Vollkornbrei (vom 5. Monat an) aus 5 Vollkorn-Getreiden zusammengesetzt, für Breie aller Art

Galactina-Gemüse-Brei (vom 5. Monat an) das nährstoffreiche Gemüse-Menü

Galactina Früchte-Brei (vom 6. Monat an) die gehaltvolle Frucht-Mahlzeit

Galactina Teller-Gemüse (vom 8. Monat an) mit 8 Gemüsen — eine Quelle von Kraft und Gesundheit

«In Ausübung der der Sektion Uri überbundenen Aufgabe habe ich am 22. Februar 1965 im Beisein von Herrn K. Maritz die Jahresrechnung und Bilanz der «Schweizer Hebamme» pro 1964 geprüft. Die Betriebsrechnung ergibt folgendes Bild:

Einnahmen	Fr. 22150.—
Ausgaben	Fr. 21308.20
Mehreinnahmen	Fr. 841.80

Die Bilanz lässt sich wie folgt ausweisen:

Mehreinnahmen pro 1964	Fr. 841.80
Vermögen am 1. Januar 1964	Fr. 8353.60
Vermögen per 31. Dezember 1964	Fr. 9195.40

Das Gesamtvermögen per 31. Dezember 1964 von Fr. 9195.40 reduziert sich demnach um den Betrag von Fr. 3300.—, da dieser Betrag an die Zentralkasse abgeliefert wurde, woraus sich auf den erfolgten Jahres-Abschluss ein reines Vermögen von Fr. 5895.40 per 31. Dezember 1964 ergibt.

Wir stellen fest, dass die im Ausweis sich ergebenden Bestände mit der ordnungsgemäss geführten Buchhaltung übereinstimmen und in Bar- und Bankbeständen bzw. in einem Anteilschein ausgewiesen sind.

Das Prüfungsergebnis gestattet uns, der Delegiertenversammlung die Genehmigung der sehr sauber geführten Rechnungsablage zu empfehlen und zu beantragen, der Rechnungsführerin M. Schär und den verantwortlichen Organen ihre pflichtbewusste Arbeit bestens zu verdanken und ihnen Décharge zu erteilen.

Wie Sie aus der Jahresrechnung ersehen, ist der jeweils der Krankenkasse zugeflossene Betrag von Fr. 3300.— an die Zentralkasse abgeliefert worden. Meines Erachtens wäre es sicher am Platze, sich für die Zukunft zu entscheiden, ob diese Zuweisung nicht an die Unterstützungskasse gerichtet werden sollte. Die Notwendigkeit einer Aeuffnung dieses Fonds ist mehr als berechtigt, wenn wir die Notwendigkeit der Unterstützungen aufrecht erhalten wollen und die Lebensfähigkeit des Fonds nicht unterbinden.»

Diese Rechnung wird ebenfalls einstimmig genehmigt. Schwester Alice Meyer weist darauf hin, dass die Ueberweisung der Fr. 3300.— in

der Rechnung zwar als Zahlung an die Zentralkasse bezeichnet, von dieser aber gemäss dem Beschluss der letzten Delegiertenversammlung der Unterstützungskasse zugewiesen worden sei. Frau Tanner (Winterthur) macht die Anregung, dass über die Unterstützungskasse jeweils eine kleine getrennte Abrechnung gemacht werde. Fr. Fontana nimmt die Anregung entgegen.

8. Bericht der Sektionen Neuenburg und Tessin

Mlle. Scuri verliest den Bericht der Sektion Neuenburg, der in Uebersetzung wie folgt lautet:

«Gehrte Frau Präsidentin, Werte Kolleginnen,

Die Sektion Neuenburg wurde 1944 gegründet. Während eines Wiederholungskurses im Frauenspital haben einige Hebammen vorgeschlagen, sich zusammenzutun, um die gemeinsamen Interessen zu vertreten und mit einigen Versammlungen jährlich den Kontakt beruflicher und kameradschaftlicher Natur zu erhalten.

Dr. Gueissaz, zur Zeit Chefarzt des Frauenspitals Neuenburg, hat uns sehr ermuntert dazu, und mit der Mithilfe des Fürsorgeamtes von Neuenburg wurde unsere Sektion im Schweizerischen Hebammenverband aufgenommen, und im gleichen Jahr unsere Statuten, unterzeichnet von der damaligen Zentralpräsidentin Frau Lombardi der Sektion Bern.

Nach einem Beschluss des kantonalen Sanitätsdepartements mussten wir alle sieben Jahre einen Wiederholungskurs absolvieren, der im Frauenspital von Neuenburg stattfand. Morgens hatten wir theoretische Kurse, und konnten ebenfalls an Geburten und gynäkologischen Operationen teilnehmen. Ende des Kurses hatten wir ein kleines Examen und das Sanitätsdepartement inspizierte unsere Hebammentasche und das Register. Diese Inspektion, die der Kantonsarzt vollzieht, findet übrigens jedes Jahr statt.

1951 hat der damalige Chefarzt des Frauenspitals gefunden, dass diese Wiederholungskurse unnötig seien. Dies wurde dem Sanitätsdepartement mitgeteilt mit den Gründen dieser Aufhebung. Nach langem Hin und Her wurde letztere angenommen. Aber damit der Kontakt der Hebammen mit dem Sanitätsdepartement aufrecht erhalten blieb, wurde beschlossen, dass wir jedes Jahr einen obligatorischen und offiziellen Vortrag hatten. Im Einverständnis mit dem Sanitätsdepartement wählt das Komitee der Sektion den Titel des Vortrages und dessen Conférencier. Diese obligatorische Versammlung findet gewöhnlich im Frauenspital Neuenburg statt. Jede Hebamme erhält eine Tagesentschädigung und die Reisespesen.

Wir haben jährlich vier Versammlungen, die mehr oder weniger gut besucht werden. Nach einer alten Gewohnheit treffen wir uns bei schönem Wetter einmal in La Chaux-de-Fonds oder auf der Vue des Alpes, wenn die Osterglocken blühen.

In unserem Kanton hat es nur noch zwei Hebammen, die eine Gemeindegeldsubvention erhalten. Wir haben heute acht Frauenspitäler im Kanton. Die Zukunft der praktizierenden Hebammen sieht tröstlos aus. Auch in unserer Sektion fehlt es an jungem Nachwuchs.

1960, auf Befehl des Sanitätsdepartements, mussten wir den Inhalt unserer Hebammentasche neu organisieren. Wir stellten eine Liste der Instrumente auf, solche ergänzt und einige Spritzen etc. zugefügt. Das Ganze wurde durch einen Gynäkologen kontrolliert, durch ihn unterzeichnet und vom Staat anerkannt. Gleichzeitig profitieren wir, unsere Tarife dem Lebenskostenindex anzupassen. Für eine Geburt erhalten wir Fr. 200.— und für nachträgliche Besuche Fr. 4.— bis Fr. 6.—. Wahrscheinlich finden einige unter Euch, dass diese Preise zu hoch seien,

aber beruhigen Sie sich, denn bei uns erhält jede Wöchnerin vom Arbeitgeber ihres Mannes Fr. 200.— als Entschädigung für die Geburt, unabhängig von deren Krankenkasse.

1957 hat unsere Sektion die Delegierten des Schweizerischen Hebammenverbandes empfangen. Auch einige von uns haben an drei internationalen Kongressen teilgenommen.

Unsere Sektion ist ebenfalls im Komitee der neuenburgischen Frauenzentrale vertreten.

Eine kleine Einheit im Schosse der grossen Familie der Schweizer Hebammen, hoffen wir, durch unsere berufliche und soziale Arbeit der Gemeinschaft noch viele gute Dienste leisten zu können.»

Sig. Uboldi verliest den von ihr verfassten Bericht der Sektion Tessin:

«Am 17. Januar 1932 wurde in Lugano unter dem Vorsitz des Gynäkologen Dr. Hermann der Hebammenverein des Kantons Tessin gegründet. (Società delle Levatrici del Cantone Ticino). Präsidentin bis 1944 war Fr. Arnolda Nessi. Als erstes wurde ein Zirkular zum Ausfüllen an alle Hebammen im Kanton verschickt, um die berufliche Situation zu klären. Es stellte sich heraus, dass es Hebammen gab, die noch mit Fr. 5.— pro Normalgeburt entschädigt wurden wie vor dem ersten Weltkrieg. Der Jahres-Durchschnitt an Geburten pro Hebamme im Kanton betrug die Zahl 20. Aus den 68 ausgefüllt zurück erhaltenen Formularen resultierte, dass nur neun Hebammen aus ihrer Arbeit leben konnten.

Ausserdem bestand mit Italien eine Abmachung, wonach italienische Hebammen 10 km weit in die Schweiz hinein Entbindungen übernehmen durften. Das war für sie wegen des Wechselkurses interessant. Die 10 km wurden deshalb auch nicht sehr streng eingehalten. Diese Abmachung wurde erst nach dem zweiten Weltkrieg aufgehoben. Das mühsamste aber waren die Inkasso-Schwierigkeiten. Die Schweiz hatte seit 1929 Kreditsperre, die Arbeitslosigkeit stieg und stieg und erreichte 1933 die schreckliche Zahl von 133000 registrierten Arbeitslosen, abgesehen von den nicht registrierten. Hoffen wir, dass die neue Kreditsperre die am 15. März 1964 einsetzte und mit Volksabstimmung vom 28. Februar 1965 von unsern Männern mit grossem Mehr akzeptiert wurde, uns nicht in ein ähnliches Elend hinein führt.

Wir mussten einen Rechtsanwalt beiziehen, damit wir endlich im kantonalen Verzeichnis des Sanitätspersonals aufgeführt wurden. Wir machten Eingaben um ein Wartgeld für die Hebammen. Wir protestierten dagegen, dass im Spital von Bellinzona die Geburten von Krankenschwestern gewartet wurden bis der Arzt zur Entbindung kam. Wir reklamierten und schrieben und machten Eingaben, manchmal mit, manchmal ohne Erfolg. Noch 1936 verlangte die Krankenkasse Massagno, dass in der Hebammen-Entschädigung von Fr. 20.— die Medikamente inbegriffen seien, wie Alkohol, Watte Gaze, Binden usw.)

1936 wurde der Schweizerfranken um 28% abgewertet, der Geldstreik, die Kreditsperre wurden abgebaut. Die Menschen schöpften wieder Hoffnung. Wir beantragten, dass das Inkassobüro der kantonalen Aerzte-Gesellschaft auch unsere Inkasso übernehme. Es wurde ein Formular entworfen, das unsere Patientinnen als Zahlungsverpflichtung unterschreiben sollten.

1936 bekam unser Komitee endlich die Möglichkeit einer Unterredung mit Staatsrat Canevascini, dem Vorsteher des Sanitätsdepartements. Wir verlangten im vorgesehenen neuen kantonalen Verzeichnis des Sanitätspersonals aufgeführt zu werden, einen neuen Geburten-Tarif, die Aufhebung der Abmachung mit Italien betreffend die Grenzgänger-Hebammen, Wartgeld usw. eine ganze Liste. Mit Gesetz vom 21. Dezember 1938 wurde unser Verein anerkannt. Er



Die Mutter - besorgt um das Gedeihen Ihres Liebling

Das Kind - das vom 3. Monat an zusätzlicher Nahrung bedarf

Solfarin - das alle natürlichen Aufbau-stoffe enthält

In blauen Dosen Fr. 3.80 und Fr. 2.— mit Gutscheinen

Solfarin Singer

erhielt einen neuen Namen: Hebammengesellschaft des Kantons Tessin / Associazione delle Levatrici del Cantone Ticino, 1939 erhielten wir neue, vom Sanitätsdepartement anerkannte Statuten, der Beitritt zur Hebammengesellschaft wurde für alle praktizierenden Hebammen obligatorisch erklärt, der Minimal-Tarif wurde auf Fr. 35.— hinauf gesetzt.

Es kam der Krieg, alles wurde teurer. Erst 1945 wurde der Minimal-Tarif vom Staatsrat auf Fr. 50.— hinauf gesetzt. 1956 auf Fr. 80.—, 1961 auf Fr. 120.— pro Normalgeburt.

1964 erhält der Kanton Tessin eine obligatorische Krankenkasse, der auch alle andern Krankenkassen angeschlossen sind. Die Hebammen werden von da an von den Krankenkassen direkt, nicht mehr von den Patientinnen, bezahlt. Das leidige Mahnen hat damit ein Ende. Hingegen wurde der Minimal-Tarif auf Fr. 100.— herabgesetzt, aber je vier Besuche à Fr. 5.— vor und nach der Geburt anerkannt. Soweit unsere finanzielle Situation.

Unser Werdegang im Verhältnis zum Schweizerischen Hebammenverband sieht folgendermassen aus: 1932 wurde eine erste Delegierte nach Sion geschickt, um an der schweizerischen Delegierten-Versammlung unsern Beitritt zu sondieren. Wir empfahlen unsern Mitgliedern den Beitritt zum Zentral-Verein und dessen Krankenkasse und das Abonnement der Zeitung, vorläufig als Einzelmitglieder, wegen unserer leeren Vereinskasse. Meistens wurde aus sprachlichen Gründen «Le journal de la sage-femme» abonniert, in welchem auch hie und da unsere italienischsprachigen Notizen erschienen. Am 23. Februar 1944 wurden wir offiziell zur Sektion Tessin ernannt und schicken von da an regelmässig Delegierte zu den Jahresversammlungen.

1947 und 1963 haben wir die Ehre und die Freude, die schweizerische Delegierten-Versammlung in unserem Kanton zu empfangen. Wir haben auch Pläne: Wir möchten ausser den sporadischen ärztlichen Vorträgen an unsern Sektionsversammlungen solche regelmässig erhalten. Wir möchten regelmässig kürzere oder längere Fortbildungskurse an der kantonalen Maternità, eventuell auch andern geburtshilflichen Abteilungen oder Kliniken bekommen. Wir möchten junge Kräfte für unseren Beruf anwerben, damit unsere Maternità und die geburtshilflichen Abteilungen unserer Spitäler und Kliniken nicht mehr auf italienische und spanische Hebammen angewiesen sind. Wir möchten Ersatz für unsere verstorbenen Hebammen. Unsere über 100 Hebammen sind per Ende 1964 auf 69 zurückgegangen, die nicht mehr arbeiten, mitgezählt. Wir sind für Anregungen und Vorschläge zur Erreichung unserer Pläne dankbar.

An dieser Stelle danken wir allen, die uns mit Rat und Tat halfen: Den Staatsräten unseres Sanitätsdepartements und ihrem freundlichen Sekretär Carlo Panzera, dem Zentralkomitee des Schweizerischen Hebammenverbandes, unserem Kantonsarzt Dr. Fraschina, den Herren Dr. Hermann sel. und Dr. Ferrari sel., unseren Sektionspräsidentinnen von der Initiantin Fr. Arnolda Nessi bis zur energischen Frau Della Monica Maddalena, und allen Kolleginnen, die getreulich und regelmässig unsere Versammlungen besuchen und jeweils ein Amt für unsern Verein gewissenhaft erfüllen. Helft uns auch weiterhin zum Wohle aller Hebammen und der uns anvertrauten Mütter.»

Beide Berichte werden von der Versammlung mit Interesse zur Kenntnis genommen.

9. Wahlen

a) der Vorortssektion für die nächste Amtsdauer des Zentralvorstandes

Schwester Alice Meyer gibt bekannt, dass der Zentralvorstand Umschau gehalten habe und zu

seiner Freude berichten könne, dass die Sektion Neuenburg bereit sei, dieses Amt zu übernehmen. Aus der Versammlung wird kein anderer Vorschlag gemacht. Die Sektion Neuenburg wird hierauf einstimmig und mit Beifall als Vorortssektion für die Jahre 1966 bis 1969 gewählt.

Mlle. Scuri dankt für das ihrer Sektion geschenkte Vertrauen und versichert, dass die Sektion, obwohl sie klein sei, alles tun werde, um den Verband im Sinne der Vorgängerinnen zu leiten. Sie zähle dabei auf die Mithilfe aller. Schwester Alice und dem ganzen Zentralvorstand dankt Mlle. Scuri für die von ihnen geleistete Arbeit.

b) Revisionssektion für die Zentralkasse (Sektion und Fachmann)

Schwester Alice Meyer macht darauf aufmerksam, dass gemäss einem früheren Beschluss der Delegierten-Versammlung jeweils die zukünftige Zentralkassiererin als Revisorin zu amten habe, sodass dieses Jahr keine Sektion zu wählen sei. Nächstes Jahr werde turnusgemäss Unterwalden an die Reihe kommen.

Als Fachmann wird von der Versammlung wiederum einstimmig Fr. Dr. Nägeli bestimmt.

c) Revisionssektion für die Zeitung «Die Schweizer Hebamme» (Sektion und Fachmann)

Die Sektion Bern wird zusammen mit Herrn Maritz gewählt.

d) der beiden Sektionen zur Unterbreitung des Sektionsberichtes

Turnusgemäss kommen die beiden Sektionen Genf und Sargans-Werdenberg an die Reihe.

Sämtliche Sektionen nehmen die ihnen übertragenen Aufgaben an.

10. Anträge

a) des Zentralvorstandes

1. Wir beantragen die Erhöhung der Jubiläumprämie von Fr. 40.— auf Fr. 50.—.
Begründung:

Auf allen Gebieten des täglichen Lebens ist der Index gestiegen, weshalb wir es für angebracht halten, die Prämie, die ja unseren

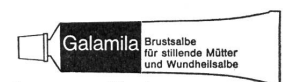
Glückliche Stillzeit



Galamila Brustsalbe dient der Erhaltung der Stillkraft. Sie deckt und schützt die empfindlichen Brustwarzen. Sie verhütet Schrunden und Risse. Sie heilt bestehende

Verletzungen und beugt Infektionen (Mastitis) vor. Sie fleckt nicht und riecht angenehm. In Universitätskliniken wurde sie mit Erfolg geprüft.

Galactina+Biomalz AG Belp
Abteilung Pharma



kassenzulässig

alten Kolleginnen eine kleine Freude bereiten soll, den allgemeinen erhöhten Lebenskosten ein wenig anzugleichen.

Der Antrag wird ohne Diskussion einstimmig angenommen, sodass die Prämien ab 1. Januar 1966 auf Fr. 50.— erhöht werden.

2. Sektionsvorstandsmitglied darf nur werden, wer mindestens eine einjährige Mitgliedschaft im Schweizerischen Hebammenverband nachweisen kann.

Begründung:

Nach unseren Erfahrungen ist es für den Verband nicht von Nutzen, Mitglieder in den Vorstand zu nehmen, die noch keine oder nur ungenügende Erfahrung besitzen in den Verbandschancen.

Dieser Antrag wird ebenfalls ohne Diskussion einstimmig angenommen.

3. Erhöhung des Preises für die Festkarte auf Fr. 40.— (inkl.)

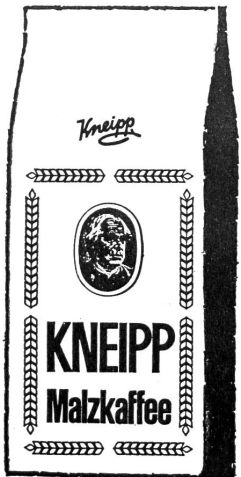
Begründung:

Erfahrungsgemäss hat die gastgebende Sektion immer grosse Mühe, die Unkosten für die Organisation der Delegierten-Versammlung zu decken.

Frau *Vollenweider* (Uri) spricht sich gegen eine Erhöhung des Preises der Festkarte aus, indem sie darauf hinweist, dass die Sektion Uri letztes Jahr sehr gut abgeschnitten habe, obwohl das Bankett aus dem Betrag der Festkarte habe bezahlt werden müssen. Auch der Festführer habe einen Ueberschuss ergeben. Sie sei überzeugt, dass auch andere Sektionen mit Fr. 35.— auskommen könnten, wenn alles gut vorbereitet und berechnet sei. Ihre Sektion sei gegen eine Erhöhung des Preises, weil es sonst kleinen Sektionen kaum mehr möglich sei, Delegierte an die Delegiertenversammlung zu schicken.

Schwester *Alice Meyer* wäre bereit, den Antrag des Zentralvorstandes zurückzuziehen, möchte aber doch darauf aufmerksam machen, dass Frau *Vollenweider* letztes Jahr sagte, es sei kaum möglich, mit Fr. 35.— auszukommen. Das habe u. a. den Zentralvorstand veranlasst, den Antrag zu stellen. Wenn man bei Fr. 35.— bleibe, so dürfe die Delegierten-Versammlung ruhig etwas einfacher gestaltet werden.

Das ist der echte Kneipp Malzkaffee



Pfr. Seb. Kneipp hat Kneipp Malzkaffee geschaffen, weil er wie kein Zweiter wusste, wie ein wahres Volksgetränk beschaffen sein soll. Heute noch wird Kneipp Malzkaffee nach dem Originalrezept hergestellt, so schmackhaft und bekömmlich wie eh und je. Das 500 g Paket, fertig gemahlen, kostet nur Fr. 1.60 — Achten Sie auf den Namen Kneipp.

Kneipp Malzkaffee

Mlle. *Paillard* bemerkt, dass die Section Vaudoise trotz der grossen Mithilfe der Firma Nestlé beim Bankett Mühe habe, mit den Fr. 35.— auszukommen, weil Hotels und Essen sehr teuer seien. Nach ihrer Ansicht sollte man keinen Preis festlegen.

Schwester *Alice Meyer* fasst die Diskussion dahin zusammen, dass der Zentralvorstand seinen Antrag für dieses Jahr zurückziehe und man es noch einmal versuchen wolle, mit den Fr. 35.— auszukommen, in der Meinung, dass die Delegierten-Versammlung etwas einfacher durchgeführt werde.

Die Versammlung ist in diesem Sinne einverstanden.

b) Sektion Waadt:

Erhöhung des schweizerischen Mitgliederbeitrages von Fr. 3.— auf Fr. 6.—.

Begründung:

Die Verwaltungsauslagen sind durch die Teuerung sehr gestiegen.

Schwester *Käthi Hendry* (Aargau), Frau *Knüsel* (Schwyz) und Frau *Vollenweider* (Uri) sprechen sich ganz entschieden gegen eine Erhöhung aus, indem sie geltend machen, dass es bei den alten Hebammen und bei den Gemeindehebammen mit wenig Geburten heute schon schwer sei, den Beitrag von Fr. 3.— erhältlich zu machen, dass vielfach die Beiträge für alte Mitglieder von den Sektionen übernommen werden und dass Austritte zu befürchten seien. Dieser Standpunkt wird speziell auch von Frau *Uboldi* (Tessin) vertreten, welche darauf hinweist, dass die Sektion Tessin nur zirka ein Drittel arbeitende Mitglieder habe, während die Sektion für alle andern zahle. Schwester *Hanny Meier* (Zürich) teilt für ihre Sektion mit, dass sie mit einer Erhöhung auf Fr. 5.— einverstanden wäre, wenn anderseits der Ueberschuss der Zeitung in die Zentralkasse fliessen würde.

Frau *Tanner* (Winterthur) möchte ebenfalls den Betrag nicht verdoppeln, wäre aber eventuell mit Fr. 5.— einverstanden. Für den Zeitungsüberschuss macht sie den Vorschlag, dass die Hälfte in die Unterstützungskasse und die Hälfte in die Zentralkasse fliessen sollte.

Frau *Schüpfer* (St. Gallen) meint, dass man in Härtefällen und für arme Sektionen an den Hilfsfonds gelangen könnte. Mme. *Reymond* (Genf) meint, dass man für arbeitende und nicht mehr arbeitende Mitglieder verschieden hohe Beiträge in Aussicht nehmen könnte. Nach Ansicht von Schwester *Alice Meyer* wäre dies aber mit sehr viel Mehrarbeit verbunden.

Mlle. *Paillard* (Vaudoise) ist der Meinung, dass die Erhöhung unbedingt gerechtfertigt sei, da heute kein anderer Verband weniger als Fr. 10.— zahle. Es habe keinen Sinn, jetzt eine Erhöhung von Fr. 2.— vorzunehmen und in kurzer Zeit doch auf Fr. 6.— gehen zu müssen.

Frau *Hofstetter* (St. Gallen) weist ebenfalls auf die Möglichkeit des Hilfsfonds hin, was Schwester *Anna-Marie Fritsch* dahin ergänzt, dass die Sektionspräsidentinnen Ende des Jahres für die in Betracht kommenden Mitglieder ein Gesuch an den Hilfsfonds stellen könnten.

Da in der Diskussion die Frage der Verwendung des Zeitungsüberschusses verschiedentlich angeschnitten und mit der Beitragserhöhung verbunden wurde, schlägt Schwester *Alice Meyer* vor, den Entscheid zu Antrag b) zurückzustellen und zuerst den Antrag der Sektion Neuenburg zu behandeln.

Die Versammlung ist damit einverstanden.

c) Sektion Neuenburg

Der Neuenburgische Hebammen-Verband stellt den Antrag, dass der jährliche Ueberschuss der «Schweizer Hebamme» fortan der Zentralkasse überwiesen wird.

Begründung:

An der letztjährigen Delegierten-Versammlung in Flüelen hat die Mehrheit der Delegierten die Erhöhung des schweizerischen Mitgliederbeitrages, welcher an die Zentralkasse einzuzahlen ist, abgelehnt.

Da sich der Schweizerische Hebammen-Verband immer mehr vergrössert, und damit auch seine Aufgaben wachsen, verbunden mit den erhöhten Lebenskosten, finden wir, dass es die beste Lösung sei, der Zentralkasse auf diese Weise einen Zuschuss zu verschaffen. Wir bitten um Ihr Verständnis und hoffen, dass die werten Delegierten unseren Antrag annehmen werden.

Schwester *Alice Meyer* macht darauf aufmerksam, dass hier bereits ein Antrag der Sektion Winterthur um hälftige Teilung des Ueberschusses vorliegt.

Mme. *Winter* und Fr. *Dr. Nägeli* weisen darauf hin, dass der Ueberschuss letztes Jahr nur rund Fr. 800.— betragen habe und es fraglich sei, wie gross der Ueberschuss in Zukunft sei. Fr. *Lehmann*, um ihre Meinung befragt, will keine Prognose stellen: sicher seien nur die steigenden Papier- und Druckkosten.

Frau *Vollenweider* (Uri) kann sich mit dem Vorschlag Winterthur einverstanden erklären, Mlle. *Scuri* (Neuenburg) dagegen nur, wenn gleichzeitig eine Erhöhung des Beitrages auf Fr. 5.— beschlossen werde.

Schwester *Alice Meyer* bringt den Antrag der Sektion Winterthur zur Abstimmung. Es ergeben sich 51 Stimmen für den Antrag. Da es sich hier um eine Aenderung der Statuten handelt, braucht es eine Mehrheit von zwei Drittel der anwesenden Delegierten. Bei 62 Delegierten ist dieses Mehr von 42 erreicht und der Antrag angenommen.

b) Antrag der Section Vaudoise

Auf die Frage von Schwester *Alice Meyer* erklärt sich Mme. *Winter* namens der Section Vaudoise damit einverstanden, dass der Antrag auf eine Erhöhung von Fr. 5.— statt Fr. 6.— lautet. Mit 35 ja, 15 nein bei 8 Enthaltungen ist der Antrag, der keine Statutenänderung bedeutet und deshalb nur das einfache Mehr braucht, angenommen.

Schwester *Alice Meyer* betont ihr Verständnis mit denjenigen Sektionen, welche aus begreiflichen Gründen gegen eine Erhöhung gestimmt haben, und weist nochmals auf die Möglichkeit, mit einem Gesuch an die Präsidentin des Hilfsfonds zu gelangen, hin.

11. Bestimmung der Sektion, welche im Jahre 1966 die Delegierten empfängt.

Schwester *Alice Meyer* teilt mit, dass sie sieben Sektionen wegen der Uebernahme der nächsten Delegierten-Versammlung angefragt und dass sich erfreulicherweise St. Gallen dazu bereit erklärt habe.

Die Versammlung stimmt dem Vorschlag mit Beifall zu.

Frau *Schüpfer* (St. Gallen) heisst die Delegierten heute schon in St. Gallen willkommen, betont aber, dass man mit einer bedeutend einfacheren Delegierten-Versammlung rechnen müssen.

12. Verschiedenes

a) Schwester *Alice Meyer* stellt die schon letztes Jahr erwähnte Anregung, nach der Delegierten-Versammlung einen Film oder Vortrag vorzusehen, weil durch das Wegfallen der Delegierten-Versammlung der Krankenkasse Zeit gewonnen sei, nochmals zurück, weil auch jetzt die Zeit für eine richtige Besprechung nicht mehr vorhanden ist.

b) Schwester *Alice Meyer* teilt mit, dass der Zentralvorstand aufgefördert worden sei, für das eidgenössische Diplom drei Prüfungs-Hebammen zu bezeichnen. Im Einverständnis mit den zuständigen Aerzten seien die Oberhebammen der drei Schulen Basel, Genf und Luzern vorgeschlagen worden, nämlich Schwester *Anny Wyser*, Basel, Mlle. *Andrée Reymond*, Genf und Schwester *Annemarie Nussbaumer*, Luzern. Alle drei seien bereit, die Aufgabe zu übernehmen.

Frau *Vollenweider* (Uri) fragt, weshalb die Oberhebamme von St. Gallen nicht bestimmt worden sei, was Schwester *Alice Meyer* damit erklärt, dass die Aerzte der Schulen von Basel und Luzern speziell mitgearbeitet hätten und dass St. Gallen mit dieser Lösung einverstanden sei. Die Frage von Frau *Uboldi* (Tessin), ob im Tessin die Prüfung in italienischer Sprache abgelegt werden könne, kann Schwester *Alice Meyer* nicht beantworten, will sie aber Prof. Dr. *Wenner* vorlegen.

Mlle. *Scuri* (Neuenburg) möchte wissen, worin die Bedingungen für das Examen bestehen, was besonders für ältere Hebammen wichtig sei. Sr.

Alice Meyer antwortet, dass das Reglement noch nicht definitiv ausgearbeitet sei. Man sehe vor, das Diplom einer Hebammenschule und ein Jahr Praxis in einem von einem Gynäkologen geleiteten Spital zu verlangen.

c) Schwester *Alice Meyer* teilt mit, dass der nächste internationale Kongress vom 10. bis 17. September 1966 in Berlin stattfinden werde.

d) Weiter berichtet Schwester *Alice Meyer*, dass von der Polizei nun ein spezielles Hebammenzeichen für die Autos angenommen worden sei. Bestellungen können durch die Sektionspräsidentinnen beim Zentralvorstand aufgegeben werden. Das Zeichen kostet Fr. —.60 pro Stück. Eine besonder Bewilligung brauche es laut Auskunft der Polizei nicht.

e) Schwester *Alice Meyer* teilt mit, dass für eine Abänderung der Bezeichnung «Unterstützungskasse» folgende Vorschläge eingegangen seien: Fürsorgefonds, Liebesgabenfonds, Fürsorgekasse, Wohltätigkeitsfonds, Wohltätigkeitskasse. Der vorgerückten Zeit wegen wird kein Beschluss gefasst.

f) Frau *Vollenweider* (Uri) weist darauf hin, dass zufolge der Revision des KUVG die Krankenkassen bestrebt seien, einheitliche Bedingungen mit den Hebammen festzulegen. Man müsse aufpassen, dass man nicht zu kurz komme. Schwester *Alice Meyer* teilt mit, dass die Verbindung zwischen dem Konkordat der Krankenkassen und dem Schweizerischen Hebammen-Verband aufgenommen worden sei und demnächst wieder eine Besprechung stattfinde. Der Zentral-

vorstand werde sein Möglichstes im Interesse der Hebamme tun. Unter anderem denke man an Entschädigungen für Medikamente, für Entfernungen etc.

Mit dem Dank an alle Anwesenden schliesst die Vorsitzende die Versammlung um 18.15 Uhr.

Die Zentralpräsidentin:
sig. Sr. *Alice Meyer*

Die Protokollführerin:
sig. Dr. *Elisabeth Nägeli*

Nachtrag

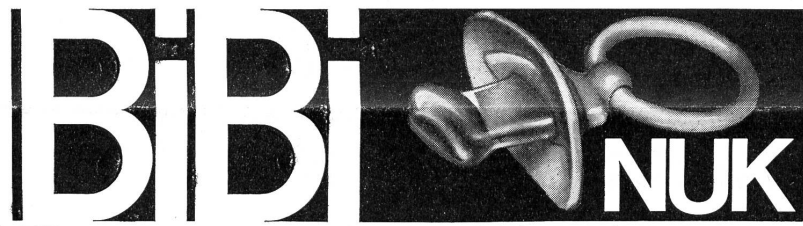
15. Juni 1965: Schwester *Alice Meyer* gibt am Mittagessen bekannt, dass folgende Geschenke eingegangen seien:

- Dr. Gubser-Knoch, Schweizerhaus AG.
 Glarus Fr. 200.—
 Nestlé SA, Vevey Fr. 300.—
 Hans Nobs & Co. AG., Münch'buchsee Fr. 150.—
 (für Krankenkasse) Fr. 150.—
 Galactina, Belp Fr. 200.—
 Milchgenossenschaft AG., Hochdorf Fr. 150.—
 Uhlmann-Eyraud SA, Genf Fr. 100.—
 Milupa, Herr Dubach, Neuenburg . Fr. 150.—
 Guigoz SA, Vuadens Fr. 200.—
 Mlle. Prod'hom, von der Zeitung de la Sage-femme (für den Hilfsfonds) . Fr. 150.—

Sie dankt für diese Spenden, ferner für die Unterstützung der Firmen zur Durchführung der Tagung und die zahlreichen Naturalgaben sehr herzlich.

Bei
Wohnungswechsel
ist
neben
der neuen
immer auch
die
alte Adresse
anzugeben.

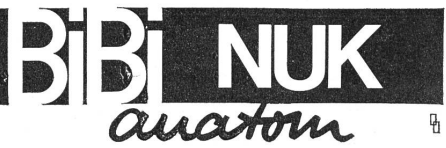
Die Administration



für gesundes Wachstum von Kiefer und Zähnen



BiBi-Nuk Sauger sind besser! Die Spitze ist breit und flach — dem Mündchen anatomisch richtig angepasst. Ihr Kind trinkt wie an der Brust — es saugt nicht bloss. Ärzte und Zahnärzte bestätigen, wie wichtig diese Trinkbewegungen zur Stärkung der Gesichts- und Kaumuskulatur sind. BiBi-Nuk verhüten Kieferdeformationen und fördern die Verdauung. Verwenden Sie deshalb gleich von Anfang an die ideale BiBi-Kombination: den gesunden BiBi-Nuk Sauger und die hygienische BiBi-Flasche mit dem praktischen Schraubverschluss. BiBi-Nuk Nüggel beruhigen nicht nur Ihr Kindlein, sie verhindern oder korrigieren schlecht gewachsene Zähne.



nach Dr. A. Müller
 Nuggi, Sauger Fr. 1.35
 Flasche mit Sauger Fr. 3.25
 der bruchsichere Wärmehalter Fr. 2.95
 Lamprecht AG, 8050 Zürich

Für Mutter und Kind hat die Paidol-Fabrik Nähr- und Heilmittel von ausgezeichnetem Ruf entwickelt, welche die neuen Erkenntnisse berücksichtigen und sich in der Praxis ausgezeichnet bewähren.

3

Produkte und

1

Ziel: Gesunde Kinder – glückliche Mütter

Paidogal

Heilmittel bei Muttermilchmangel. Ein geschmacklich angenehmes Granulat aus Pflanzenextrakten, Mineralsalzen und Vitamin D₃. PAIDOGAL regt die Milchbildung an, verbessert die Milchqualität und sichert die besonders für die stillende Mutter wichtige Zufuhr von Salzen für die Knochenbildung. Dosen à 200 und 500 g.

Paidoflor (Acidophilus)

ein natürliches Milchsäurepräparat zur Regulierung der Verdauungsfunktionen, beim Erwachsenen wie beim Säugling. Vorbeugungs- und Heilmittel bei Verdauungsstörungen, z. B. beim Abstillen (Übergang von Muttermilch zu Kuhmilchnahrungen). Sichert bessere Nahrungsauswertung und regelmässiges, gesundes Gedeihen. Hülsen à 20 und 100 Tabletten.

Paidol

die biologisch zweckmässige, dem kindlichen Organismus speziell zuträgliche Nahrung mit der überaus wichtigen Keimsubstanz des Weizenkorns, vorpräparierter Hirse und Mineralsalzen für den Knochenaufbau. Die an Spurenelementen und Vitaminen besonders reichen Weizenkeime sind für die Kleinkindernahrung unentbehrlich. PAIDOL wird dadurch biologisch so wertvoll wie frisches Vollmehl, ist aber leichter verdaulich, vermeidet Verdauungsstörungen und fördert den ruhigen, gesunden Schlaf.

Muster dieser bewährten Präparate erhalten Sie durch:

PAIDOL Kinder- und Diätgrüss
VITAMIN-PAIDOL mit Zusatz von Vitaminen B₁ und D₃
GEMÜSE-PAIDOL mit zarten Karotten und jungem Spinat
LACTO-PAIDOL homogenisiertes Säuglings-Milchpräparat

Paidol-Fabrik Dütschler & Co. 9008 St. Gallen

Bei Wohnungswechsel ist neben der neuen immer auch die alte Adresse anzugeben.
Die Administration

Halten wir die Landschaft sauber!

Die Schweiz steht im Ruf, ein sauberes Land zu sein. Wenn wir durch unsere Städte und Dörfer gehen oder fahren, können wir das nur bestätigen: die Strassen sind meist gekehrt, die Häuser gepflegt. Es würde niemandem einfallen, leere Konservenbüchsen, Speise- oder Papierresten und andere Abfälle zum Fenster hinaus zu werfen! Genau das tun jedoch viele, sonst saubere Leute, wenn sie auf der Reise sind. Sie werfen Orangen- und Bananenschalen, Kartonbecher, gedankenlos zum Zugfenster hinaus, obwohl in jedem Abteil ein Papierkorb direkt unter dem Fenster angebracht ist. So häuft sich der Unrat den Bahnschienen entlang und wird dann beim Vorbeisausen des Zuges emporgewirbelt.

*Gottes Hände, die mein Leben halten,
 will ich stets in allem lassen walten;
 führen mich von einem Jahr zum andern,
 machen so getrost und froh das Wandern.
 Heil'ge Hände, die uns nimmer lassen –
 hilf mir, Herr, sie immer fester fassen!*

Viele, daheim auf Sauberkeit erpichte Familien lassen bei Ausflügen die Resten ihres Pic-nic's im Walde liegen, oder werfen sie hinter ein Gebüsch oder in einen Bach. Dabei wäre es eine Kleinigkeit, alles (auch leere Konservenbüchsen) in einen Plastiksack zu sammeln und im Rucksack zu verstauen, um es in den nächsten Abfallkübel oder auf einen richtigen Kehrichtablagerungsplatz zu werfen. Wie oft möchte man sich auf einer Alp am klaren, kalten Wasser eines Bergsees freuen; aber auf dessen Grund schwimmen nicht etwa Forellen, sondern lagern Sardinenbüchsen, zerbeulte Abkochgeräte und Geschirrscherben...

Leider tragen auch die eingewohnten Bewohner von Städten und Dörfern der Landschaft oft nicht genügend Sorge. Statt dass man den Kehricht an den hierfür bestimmten Orten deponiert, wirft man ihn irgendwo hin, namentlich in den Wald, oder in Bäche, Weiher und Seen.

Aber auch auf andere Arten, die hier nicht alle aufzuzählen sind, verschandeln wir durch Unordentlichkeit unser schönes Land. Dies ist nicht nur unästhetisch, sondern auch ein Unrecht gegenüber unseren Mitmenschen. Oft führt es zur Verschmutzung der Gewässer, die leider schon einen hohen Grad erreicht hat.

Gewöhnen wir daher uns und unsere Kinder nicht nur daheim, sondern auch im Freien an Ordnung und Sauberkeit. Vergessen wir nie die

Ehrfurcht vor der uns vom Schöpfer geschenkten Natur, namentlich auch, wenn wir in die Ferien oder über Land gehen.

Schweizerische Gemeinnützige Gesellschaft

STELLENVERMITTLUNG

des Schweizerischen Hebammen-Verbandes
Frau Dora Bolz, Hinterbergweg 8, Langenthal
 Telefon (063) 225 50

- Es sind folgende Stellen neu zu besetzen:
- Spital im Kanton Neuenburg: 2 Hebammen zu baldigem Eintritt.
- Spital in Neuenburg sucht *dringend* 3 Hebammen.
- Spital im Kanton Aargau auf 1. Juli eine tüchtige Hebamme.
- Spital im Kanton Graubünden sucht eine Hebamme und für den Sommer eine Ferienvertretung.
- Klinik in Lausanne sucht 1 Hebamme. Eintritt sofort.
- Klinik in Genf sucht 1 Hebamme.
- Spital in Basel sollte sofort eine Hebamme haben.
- Bezirksspital im Berner Jura sucht *dringend* zu baldigem Eintritt 1 Hebamme.
- Klinik in Bern sucht 1 Hebamme.
- Spital im Zürcher Oberland sucht für sofort 1 Hebamme.
- Wer ist in der Lage eine dieser Stellen zu besetzen? Bitte meldet Euch!

3

bewährte Amino-Präparate für Mutter und Kind

Vomex

Ceroxalat-Komplex-Verbindung gegen Schwangerschaftserbrechen und Reisekrankheit.
 20 Tabletten zu Fr. 2.80 in Apotheken ohne Rezept.
 5 Suppositorien zu Fr. 3.50 in Apotheken mit Rezept.

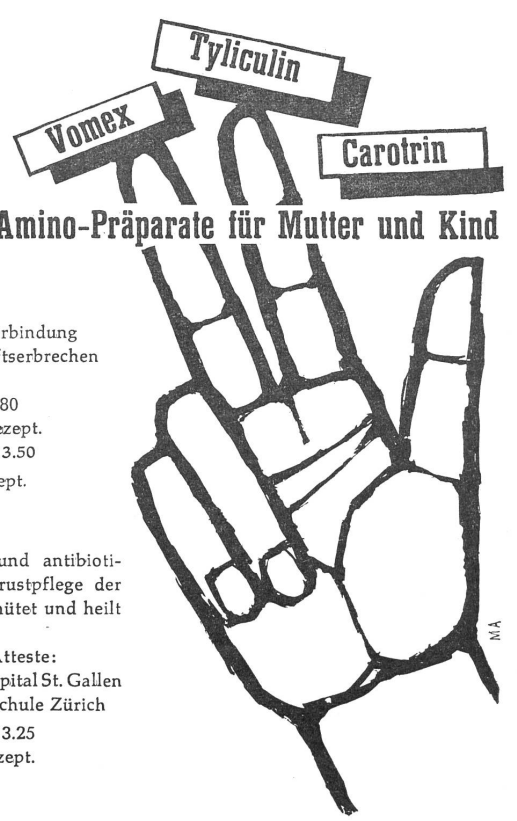
Tyliculin

Salbe mit Hormon- und antibiotischer Wirkung zur Brustpflege der stillenden Mutter, verhütet und heilt Brustschmerzen.
 Glänzende klinische Atteste: Frauenklinik, Kantonsspital St. Gallen Schweiz. Pflegerinnenschule Zürich
 Tuben zu 25 gr zu Fr. 3.25 in Apotheken ohne Rezept.

Carotrin

Salbe mit Vitamin A und antibiotischer Wirkung gegen Wundsein der Säuglinge durch Nässen. Hat sich auch bei hartnäckigen Geschwüren sehr gut bewährt. Tuben zu 25 gr. zu Fr. 3.15 in Apotheken ohne Rezept.

AMINO AG. NEUENHOF – WETTINGEN



Auras



Säuglings-Nahrung

nature
mit KAROTTEN
AURAS VITAM mit Vitamin B₁ und D₂
wird von allen Kindern gut
vertragen, seine spezielle
Zubereitung u. Zusammen-
setzung eignen sich beson-
der bei schwachen Magen.
Gratis-Muster und Prospekte stets
gerne zu Ihrer Verfügung.

AURAS S.A. in Clarens Vd
gegr. 1906



Gesunde Haut durch Pelsano

In Klinik und Praxis bewährt bei Hautaffektionen des Säug-
lings und Kleinkindes und zur Gesunderhaltung der Haut.

Einfach anzuwenden Gut verträglich
Schnell juckreizstillend

Muster für die Abgabe an junge Mütter durch:

Kefagos AG., Schärenmoosstrasse 115 Zürich 52

Mami
nimm...

MiMi-blau

Schwedische
Wegwerf-
Windeln



gebrauchsfertig
passen
in alle Höschen

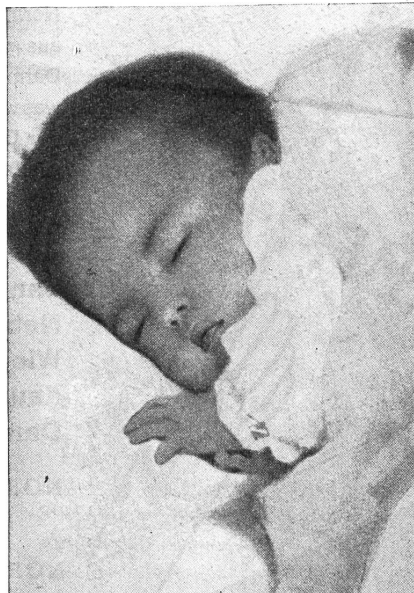
- saugkräftig
- hautschützend
- bleiben formgerecht
- ribelfest
- leicht zu vernichten

Füllung aus hoch-
gebleichten Zellstoff-
Flocken, stark saugend, mit
gebleichten Zellstoff-
wattlagen beidseitig ab-
gedeckt. Zugeschweisste
Masslinumhüllung



Tragtasche
30 Stück

4.50



Im Zweifelsfalle...
immer:

Fiscosin

(mit dem nahrhaften
HAFER) besonders
für «hungrige» Kinder

Bimbosan

(mit der fluorreichen
HIRSE) namentlich für
zarte Kinder

BIMBOSAN AG vorm. Zbinden-Fischler & Co. Ostermundigen

due levatrici

L'ospedale San Giovanni a Bellinzona, cerca

per il reparto maternità. Nazionalità svizzera. Entrata da conve-
nirsi. Condizioni di lavoro e di salario, secondo le disposizioni
vigenti.
Offerte entro il 20 agosto 1965 alla Direzione.

Das Kantonsspital Aarau sucht für seine Frauenklinik (Geburts-
hilfliche Abteilung)

1 diplomierte Hebammen-Schwester oder Hebamme

Fünftage-Woche, gute Besoldung.
Eintritt: sofort oder nach Vereinbarung.
Nähere Auskunft erteilt die Oberschwester der Geburtshilflichen
Abteilung.
Anmeldungen sind zu richten an
KANTONSSPITAL AARAU Verwaltungsdirektion

12069

12067



Salbe auf sterile Gaze auftragen (nie mit Händen berühren)



Gazeläppchen mit Salbe auf die Brustwarze legen

Brustsalbe DEBES

schützt die durch dauernde Befeuchtung mit Muttermilch und durch das Saugen des Kindes stark beanspruchten Brustwarzen vor schmerzhaften Schrunden und Verletzungen

beschleunigt die Heilung von wunden Brustwarzen bildet einen wirksamen Schutz gegen das Eindringen von Bakterien und beugt entzündlichen Erkrankungen vor

Anwendung: vorbeugend in den letzten zwei Monaten vor der Geburt

während der Stillzeit nach jeder Brustmahlzeit
Fr. 2.60 die Tube in Apotheken und Drogerien



Kassenzulässig

Dr. Chr. Studer & Cie., Apotheke, Bern

Immer ...

Berna

Vollkornnahrung

Reich an Mineralsalzen und Vitamin B₁ + D

Fabrikanten: Hans Nobs & Cie AG, Münchenbuchsee BE

Kantonsspital Frauenfeld

Wir suchen per sofort oder nach Uebereinkunft eine tüchtige

Hebamme

Zeitgemässe Entlohnung. Fünftage-Woche, angenehmes Arbeitsklima.

Offerten mit Zeugniskopien und Angabe über bisherige Tätigkeit sind zu richten an die Verwaltung des Kantonsspitals Frauenfeld.

12031

Privatklinik in Basel sucht per 1. Oktober 1965

2. Hebamme

Offerten und Anfragen erbeten an Merian-Iselin-Spital, Basel
Tel. (061) 38 84 44

12068



Pertussin[®]

beseitigt, auch beim Säugling und Kind, Husten und Verschleimung schnell durch seine heilsamen Pflanzenwirkstoffe

Erhältlich in allen Apotheken und Drogerien ◀

Ein neuer Weg auch in der Behandlung von Schwangerschafts-Obstipation mit dem natürlich wirkenden, zuverlässigen und angenehm zu nehmenden Laxativ **NORMACOL**

Normacol ist ein reines Naturprodukt. Das Granulat besteht im Wesentlichen aus getrockneten Schleimstoffen bestimmter Pflanzen. Es erfährt im Darmtrakt eine starke Aufquellung. Dadurch entsteht eine Dehnung des Darmes, was wiederum einen Anreiz auf die natürlichen Reflexe des Nervengeflechtes der Darmwand auslöst, die normale Funktionstüchtigkeit der Darmmuskulatur wiederherstellt und eine regelmässige und ausreichende Entleerung des Enddarmes bewirkt.

Äusserst schonende Abführwirkung auf natürliche Weise, ohne Reizung der Darmschleimhaut und ohne jegliche Nebenwirkung.

Wiederherstellung der natürlichen motorischen Verdauungsvorgänge bis zur pünktlichen und regelmässigen Darmentleerung im 24-Stunden-Rhythmus.

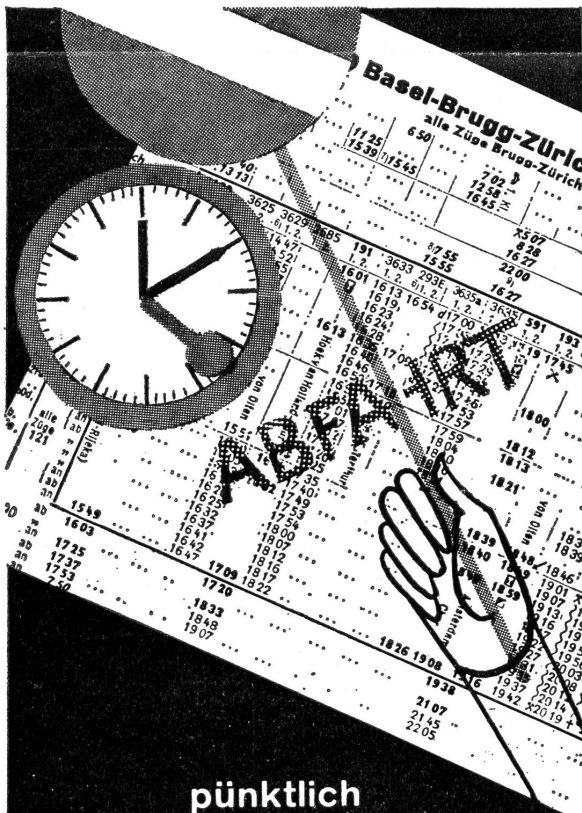
NORMACOL (weisse Packung) milde und schonende Wirkung in der Schwangerschaft und bei Kindern.

NORMACOL (blaue Packung) verstärkt, zur Behebung hartnäckiger Verstopfung.

Dosen zu 100 g Publ. Preis Fr. 4.20 /-. Dosen zu 400 g Publ. Preis Fr. 13.50

Medichemie AG Basel

NORMACOL



pünktlich und regelmässig mit



Johnson — für mich



Johnson's Baby Puder

aus feinstem Talk hergestellt –
besonders geeignet für die
empfindliche Kinderhaut.



Johnson's Baby Lotion

– besonders milde
Reinigungsmilch – hält die Haut
des Säuglings elastisch und
verhütet Wundsein

Johnson's Baby Öl

– reines Mineralöl mit Lanoline
für das Bad des Neugeborenen –
schützt die zarte Haut
vor dem Austrocknen durch Sonne
und Wind



Johnson's Baby Shampoo

Keine Tränen mehr – speziell für Säuglinge
und Kinder – macht die Haare seidig frisch
und leicht zu legen



Johnson's Baby Seife

– extra rein und fettreich – fein für
die zarteste Haut



Johnson's Baby Crème

– lindert und heilt entzündete
und wund Stellen – verhütet
Hautrötungen

Johnson's Baby Kölnisch

sorgt für Kühle, Erfrischung
und wohligen Duft



Johnson's Wattestäbchen

– Tupfer in Babygröße,
an beiden Enden eines biegsamen
Stiels – unerlässlich zur täglichen
sorgfältigen Nasen- und
Ohrentoilette



Johnson & Johnson

Johnson's Kinderpflegepräparate werden in der Schweiz
hergestellt durch

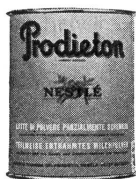
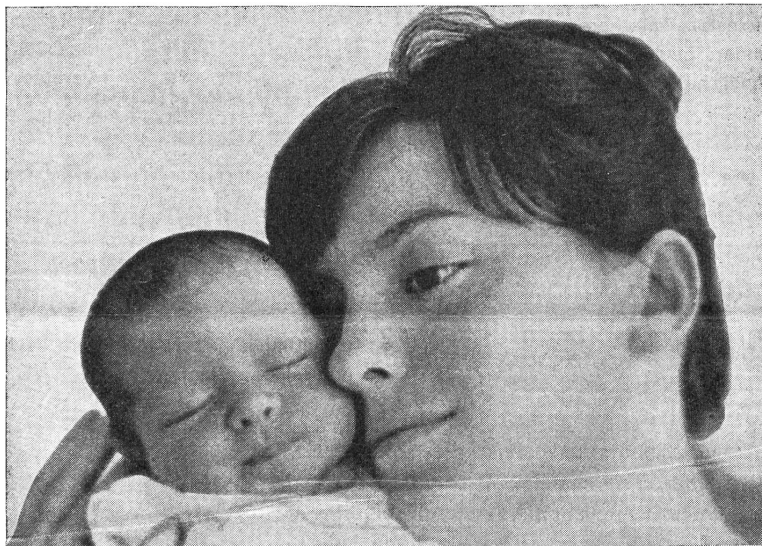
OPOPHARMA AG, Kirchgasse 42, 8001 Zürich

Prodieton[®]



teilweise entrahmtes Milchpulver

angesäuert und mit Zusatz von Dextrin-Maltose und Saccharose



Zwimilch- und Anfangsernährung

Ernährung der jungen Säuglinge (in den ersten Lebenswochen)

Ernährung der Frühgeborenen und der schwächlichen Säuglinge

Nach Prodieton ist Pelargon «orange» (Nestlé) die geeignete Dauernahrung

Aktiengesellschaft für Nestlé Produkte, Vevey
